

# V. Memphis/Sakkara

## V.1. Einleitung Memphis

Hatte man die ersten Ausgrabungen im 19. Jahrhundert der Zeit entsprechend noch nicht hinreichend dokumentiert,<sup>752</sup> wird insbesondere durch das 1975 initiierte Projekt der Egypt Exploration Society und der Leidener Ägyptischen Sammlung, das sich der Lokalisierung, Freilegung und Wiederherstellung der Gräber in Sakkara widmet, die memphitische Grabarchitektur des Neuen Reiches immer deutlicher fassbarer.<sup>753</sup> Dabei ist bemerkenswert, dass das herausragende Grab des Generales und späteren Königs Haremhab von G.T. Martin als „Tempelgrab“ bezeichnet wurde.<sup>754</sup> Auch die übrigen freistehenden Grabbauten erinnern mehr oder weniger stark an kleine Tempelbauten, so dass es umso zwingender erscheint, diese Grabbauten in ihrer tatsächlichen Prägung durch die Wohnhaus,-Palast- und Tempelarchitektur zu untersuchen.

Neben den von der englisch-niederländischen Mission freigelegten Gräbern<sup>755</sup> und den von der Kairiner Universität südlich des Aufweges zur Unas-Pyramide entdeckten Grabbauten<sup>756</sup> sind das Grab von Nakhtmin,<sup>757</sup> die Felsgräber nahe

---

<sup>752</sup> Ziegler, Louvre, S. 43ff.; Raven, Twenty-five years, S. 154

<sup>753</sup> Martin, Suche, S. 26

<sup>754</sup> Martin, Suche, S. 54ff.

<sup>755</sup> 48 Gräber nach dem Forschungsstand des Jahres 2000: Raven, Twenty-five-years a.O. S. 134; Grabungsberichte der englisch-niederländischen Expedition in: Excavation Memoirs, JEA und OMRO; zu den Ausgrabungen der Universität Kairo: Tawfik, in: MDAIK 47, 1991, S. 403ff.; Raven, Twenty-five years, S. 133

<sup>756</sup> Tawfik, in: MDAIK 47, 1991, S. 403ff. Inklusive einfacher Grabschächte wurden insgesamt 36 Gräber freigelegt, nur für einen Teil davon konnte auch ein Oberbau festgestellt werden: im

des Bubasteions,<sup>758</sup> das Grab des Ipay in Dahschur<sup>759</sup> und einzelne durch V. Loret freigelegte Gräber<sup>760</sup> teils in Vorberichten, teils umfassender publiziert.

Die aus Nilschlammziegeln und Kalkstein im freien Gelände angelegten Gräber ordnete G.T. Martin in drei Grundtypen (Abb. 171)<sup>761</sup>:

- die Einraumkapelle (Grab des Raja = 1)<sup>762</sup>,
- das Grab mit Vorhof und drei Kapellen (Grab des Paser = 2)<sup>763</sup>
- das sog. Tempelgrab mit Pylon und Vorhöfen (Grab des Haremhab = 3)<sup>764</sup>.

Zu den unterirdischen Anlagen führte jeweils ein Schacht im Vorhof oder der Kapelle.

---

Plan (Abb. 1) sind mindestens 21 Graboberbauten zu erkennen. Siehe auch: Ago – Bresciani – Giammarusti, North Saqqara, S. 89, 101, 117f., 130, 340

<sup>757</sup> Leclant - Clerc, in: *Orientalia* 63, 1994, S. 377

<sup>758</sup> Zivie, *Tombeaux retrouvés*, S. 15, 22 ; Zivie, in: *BSFE* 162, 2005, S. 28ff.

<sup>759</sup> Yoshimura – Hasegawa, *Ipay*, S. 145ff.

<sup>760</sup> Kitchen, *Festschrift Elmar Edel*, Abb. auf S. 283f.

<sup>761</sup> Martin, *Suche*, S. 55f., Abb. 10

<sup>762</sup> Martin, *Suche*, S. 157ff. Abb. 81f.

<sup>763</sup> Martin, *Suche*, S. 152ff.; Weitere Gräber des Typs II: Grab des Ameneminet: Djuževa, Ameneminet, S. 77ff. nicht freigelegt, Grundriss nur hypothetisch; Grab des Amenemone: Ockinga, Amenemone, S. 121ff. basierend auf Loret, *BIE* 3, Série No. 10 (1899), 95

<sup>764</sup> Martin, *Suche*, Abb. 11; Zum Grabtyp III gehören auch einige der West-Ost orientierten ramessidischen Gräber beim Unas-Aufweg (z.B.: ST 101: Tawfik, in: *MDAIK* 47, 1991, S. 403ff) , das Grab von Maya und Meryt (Martin, in: *JEA* 74, 1988, S. 1ff.; Martin, *Suche*, S. 188ff.; Raven, *Maya and Meryt*, Taf. 3) und das Grab von Ipay in Dahschur (Oberbau verloren, erkennbar waren noch eine Rampe, zwei Höfe und eine Kultkammer: Yoshimura - Hasegawa, *Ipay*, S. 146ff., Abb. 4)

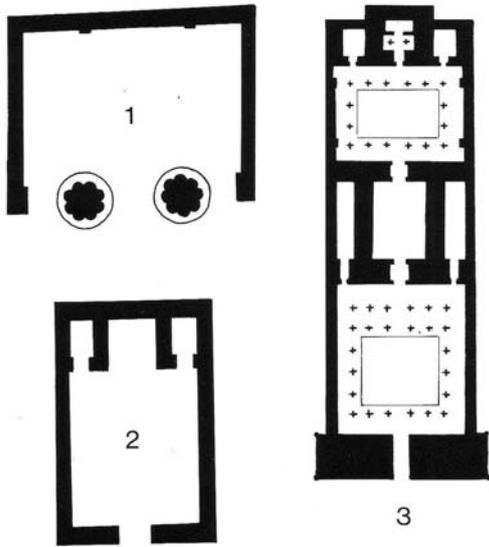


Abb. 171 Grabtypen nach G.T. Martin

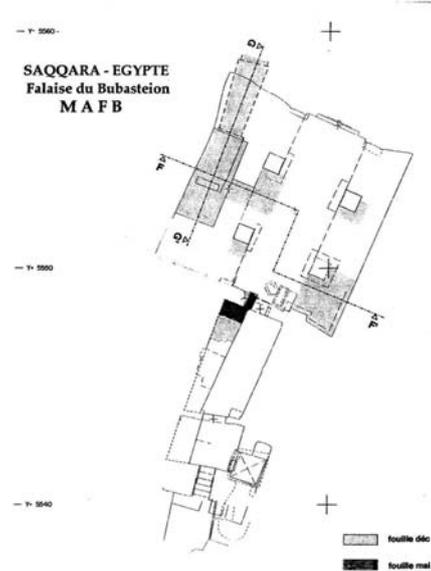


Abb. 172 Memphitisches Felsgrab

Die Felsgräber sind aufgrund der Bauweise anders angelegt, im Grab von Maia (Abb. 172)<sup>765</sup> folgt einer Vorkammer und der länglich orientierten zweiten Kammer ein annähernd quadratischer Saal mit 4 Pfeilern.

## V.2. Vergleich der Gräber mit der Wohnhaus- und Tempelarchitektur

### V.2.1. Frei im Gelände angelegte Graboberbauten - Grundrissvergleich

Das Grab des Haremhab gilt als „Tempelgrab“ *par excellence*. Erbaut wurde es in jener Zeit, als Haremhab hohe Ämter am Königshof innehatte. Aus dem ersten Bau mit 2 Vorhöfen, der zweifach geteilten Kultkammer und zwei Nebenkammern

<sup>765</sup> Zivie, in: ASAE 77, 2003, S. 203ff., Abb. 2. Auch das Grab von Aper-El scheint einen Vierpfeilersaal zu haben: Zivie, in: ASAE 68, 1982, S. 68

entstand nach der dritten Bauphase eine Anlage mit zwei Vorhöfen, einem zentralen Statuenraum, zwei seitlichen Kammern, einem weiteren Hof und einem dreifachen Sanktuar (Abb. 173).<sup>766</sup> Die Vergrößerung des Grabes könnte einerseits mit der fortschreitenden Entwicklung memphitischer Grabarchitektur zwischen der 18. und 19. Dynastie, andererseits aber auch mit dem sozialen Aufstieg des Grabherrn zusammenhängen.<sup>767</sup>

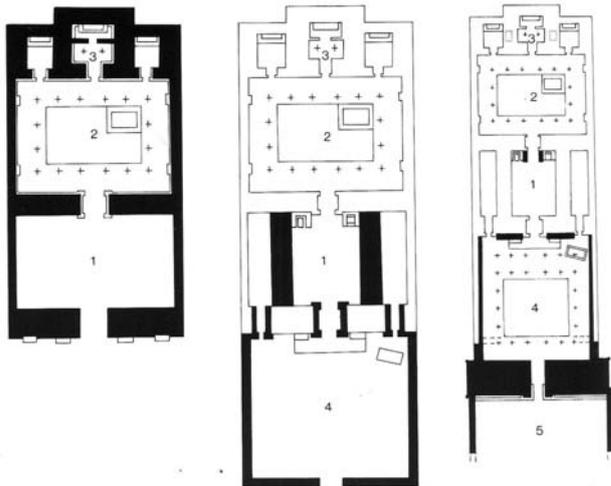


Abb. 173 Bauphasen Grab des Haremhab

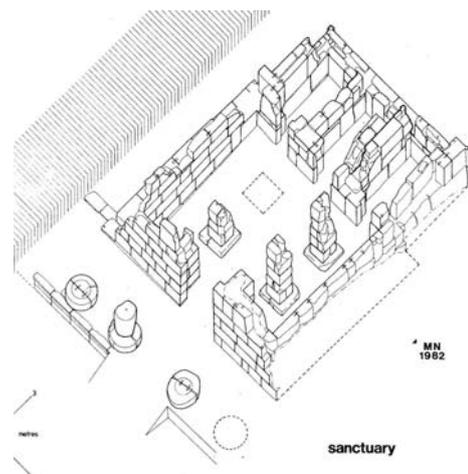


Abb. 174 Kleiner Ptahtempel Memphis

Der tempelartige Charakter des Grabes von Horemheb ist unübersehbar. *„Das Ergebnis erinnert unverkennbar an ein von vornherein als kleiner Tempel konzipiertes Bauwerk.“*<sup>768</sup> Vorhof, Pylon, offene Höfe, Vorratskammern und Kapellen kennzeichnen das typische *„Tempelgrab“*. *„Solche Grabbauten erinnern in*

<sup>766</sup> Martin, Horemheb, S. 9ff.; Martin, Suche, S. 50f., Abb. 9 (hieraus Abb.)

<sup>767</sup> Martin, Hidden Tombs, S. 38ff.; Martin, Suche, S. 51; Martin, Horemheb, S. 12

<sup>768</sup> Martin, Suche, S. 52

*einer zwingenden Art nicht nur an die kleinen funktionsgerecht gebauten Tempel des Neuen Reichs (wie etwa den kleinen Tempel von Ramses II. in Memphis, den jüngst ein epigraphisches Team der Egypt Exploration Society aufgenommen hat), sondern auch an die Totentempel der Pharaonen der gleichen Epoche. Es geht demnach wohl nicht zu weit, wenn ich vorschlage, dass die „Tempelgräber“ des Neuen Reichs in Saqqara für ihre Besitzer die Funktion eines Totentempels en miniature hatten* <sup>769</sup>.

G. T. Martins Verbindung des kleinen memphitischen Ptahtempel Ramses' II. (Abb. 174)<sup>770</sup> mit dem Grab von Haremhab ist aber wegen der unterschiedlichen Grundrisse nur bedingt nachvollziehbar.<sup>771</sup> Zwar wurde der hintere Bereich mit drei nebeneinander liegenden Kultkammern ähnlich gestaltet, der markante Vierpfeilersaal fehlt aber im Grab des Haremhab.

Dennoch ist die Deutung der Grabanlagen als „Miniatortempel“ plausibel. Zwar finden sich keine direkten Vorbilder, aber wesentliche Grundrissmerkmale der Tempel wurden übernommen und neu kombiniert. Außer den drei nebeneinander liegenden Kultkammern im hinteren Bereich,<sup>772</sup> sprechen die Hoffolge,<sup>773</sup> die zwei länglichen Seitenräume im mittleren Bereich<sup>774</sup> sowie die zentrale Wegachse und der Pylon<sup>775</sup> dafür.

---

<sup>769</sup> Martin, Suche, S. 54

<sup>770</sup> Jeffreys, Survey of Memphis, S. 72f., Abb. 32

<sup>771</sup> Anthes, Mit Rahineh 1956, S. 1ff

<sup>772</sup> im Tempelbau z.B.: kleiner Ptah-Tempel Memphis siehe Abb. 174; Malek, in: JEA 74, 1988, S. 125

<sup>773</sup> im Tempelbau z.B. Ramesseum Theben: Arnold, Tempel, S. 142

<sup>774</sup> auch im Grab von Maya: Martin u.a., in: JEA 74, 1988, S. 1ff; Schneider u.a., in: JEA 77, 1991, S. 7ff., im Tempelbau z.B. Month-Tempel Karnak: Arnold, Baukunst, S. 166

<sup>775</sup> zu Pylonen in Tempelbauten siehe Kap. IV.2.2.2

Die meisten dieser Merkmale treffen auch für die von S. Tawfik freigelegten Gräber zu: Pylon, Peristyl, zentrale Wegeführung und die Situierung der Kultkammern erinnern auch hier an Tempelbauten.<sup>776</sup> Außerdem kommt bei diesen memphitischen Gräbern ein weiteres Kennzeichen des Tempelbaus, der Vierpfeilersaal, hinzu. Mit den Gräbern ST 101, 217 und 218 vergleichbare (Abb. 175), von vier Pfeilern gestützte Säle haben z.B. der kleine Ptahtempel in Memphis (Abb. 174)<sup>777</sup> oder das Ramesseum in Theben.<sup>778</sup> Die aus dem Totentempel Sethos´ I. bekannte Raumgruppierung eines zentralen Vierpfeilerraumes, den 4 weitere Kammern umgeben (Abb. 176)<sup>779</sup>, hat auch das größte von S. Tawfik ausgegrabene, etwa 45 m lange Grab (Abb. 175).<sup>780</sup>

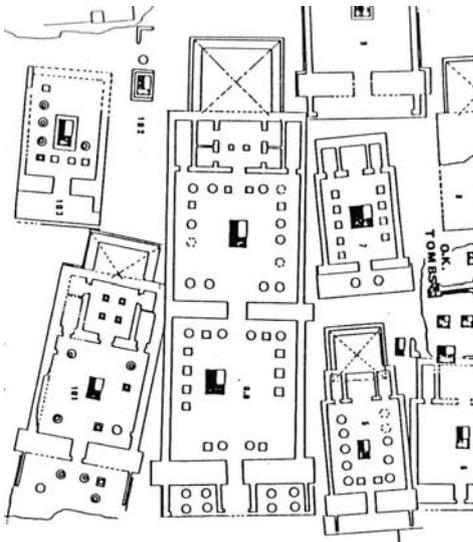


Abb. 175 Memphitische Gräber

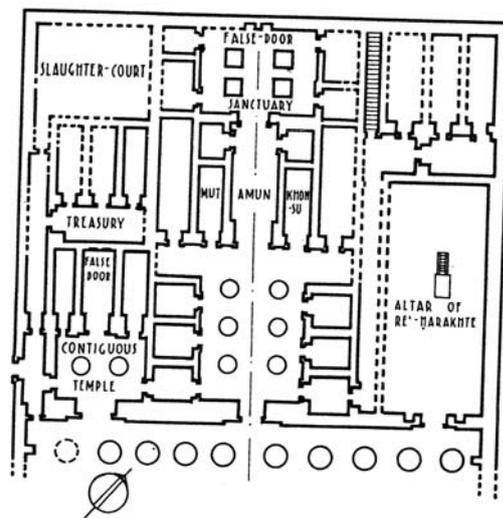


Abb. 176 Tempel Sethos´ I. Abydos

<sup>776</sup> Tawfik, in: MDAIK 47, 1991, Abb. 1; Handoussa, Report, S. 534; Zivie, Development, S. 37ff

<sup>777</sup> Jeffreys, Survey of Memphis, S. 72f., Abb. 32

<sup>778</sup> Arnold, Tempel, S. 142

<sup>779</sup> Totentempel Sethos´ I. in Qurnah: Badawy, Architecture, Abb. 182

<sup>780</sup> Tawfik, in: MDAIK 47, 1991, Abb. 1 Gemeint ist das Grab, dessen Nummer unleserlich ist. Es liegt zwischen Grab 7 und Grab 101.

Die vergleichsweise kleinen Dimensionen der Gräber widersprechen nicht der Tempelarchitektur. Die Ägypter bauten sowohl kleine als auch große Tempel (Tab. 5).<sup>781</sup>

Tab. 5

	Grab des Paser	Tempel Ramses 'II.	Grab des Ramose	Grab von Maya	Palast des Merenptah
Maße	15 x 7 m	20 x 12 m	23 x 10 m	45 x 17 m	110 x 50 m

Als private Totentempel bezeichnete J. van Dijk auch die memphitischen Gräber und setzte sie den Osiriskultstätten königlicher Totentempel gleich: „ *the Saqqâra tomb-chapels have to be considered as private mortuary temples in which the cult of the deceased was integrated into the cult of Osiris. The general plan of these tombs, most conspicuously of the large ones, is similar to that of the royal mortuary temples, and especially with those parts of these temples which were dedicated to the cult of Osiris. Elsewhere I have suggested that it was in these Osiris rooms that the Memphite Ritual of Erecting Djed-Shepsy took place, and that the groundplan of the Ramesseum Osiris complex is strikingly similar to that of a small mortuary temple of Ramesses II at Mit Rahîna.*<sup>782</sup> Tatsächlich haben das Ramesseum, der memphitische Ptahtempel und einige memphitische Gräber einen Vierpfeilersaal, wie bereits erläutert wurde. Gleichwohl unterscheiden sich jedoch die meisten Tempel in einzelnen, speziellen Raumsequenzen von den Gräbern.

---

<sup>781</sup> Maße nach: Martin, Paser and Raia, Taf. 2; Frazer, in: Three Officials, S. 1ff., Taf. 1; Raven, in: JEA 74, 1988, Abb. 1; Jeffreys, Survey, Abb. 32; Fisher, in: Museum Journal 8, 1917, Abb. 79

<sup>782</sup> van Dijk, Development, S. 43 mit Hinweis auf van Dijk, OMRO 66, 1986, 7ff.

Da im Gebiet von Memphis auch einige Wohnhausgrundrisse freigelegt wurden, sind diese als nächstes mit den Gräbern zu vergleichen.

Südlich von Kom Rabia entdeckte die EES „a row of regular, comparatively spacious living units“ und eine mehr „ragged group of smaller units, serviced by a narrow alleyway leading to a grain silo.“<sup>783</sup> Bei der letzteren, im Plan publizierten Hausanlage (Abb. 177)

gelangte man offensichtlich nur über Eck – über einen fast quadratischen Vorraum - in den zentralen Wohnraum. Weder die kleinen memphitischen Wohnhäuser noch das große Wohnhaus in Giza (Abb. 178)<sup>784</sup> entsprechen also dem auf Axialität gegründeten Schema der Grabbauten.

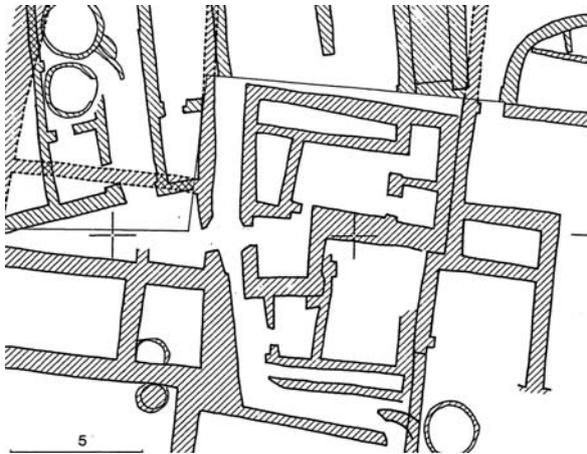


Abb. 177 Wohnhäuser Memphis

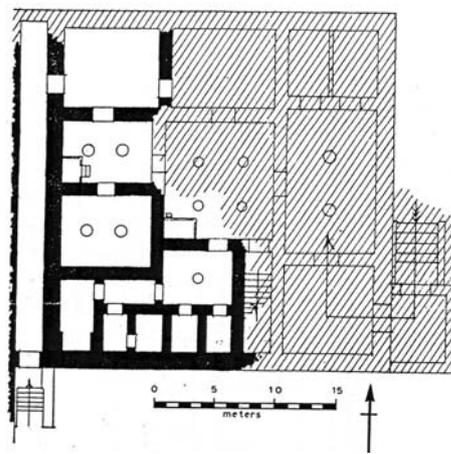


Abb. 178 Wohnhaus Giza

---

<sup>783</sup> Jeffreys, House, Palace and Islands, S. 287, Abb. 1a (Abb. hier)

<sup>784</sup> Hölscher, Chephren, S. 86f.; Kemp, Anatomy, S. 219f.; Lacovara, Royal City, S. 62, Abb. 65 (Abb. hieraus) von Kemp als „royal rest house“ interpretiert.

Die Haupträume des Palastes von Merenptah (Abb. 179)<sup>785</sup> – Querhalle mit 12 Säulen und tiefe Halle mit 6 Stützen - sind der memphitischen Grabarchitektur fremd. Es findet sich in den Gräbern auch kein Hinweis auf eine Nachahmung der Privaträume, wie dem Schlafzimmer. Der zentrale Eingang und der Säulenhof sind zwar mit dem Haremhab - Grab vergleichbar. Der Palasthof ist aber in den Proportionen wesentlich schmaler und tiefer als die Grabhöfe angelegt (Abb. 173).

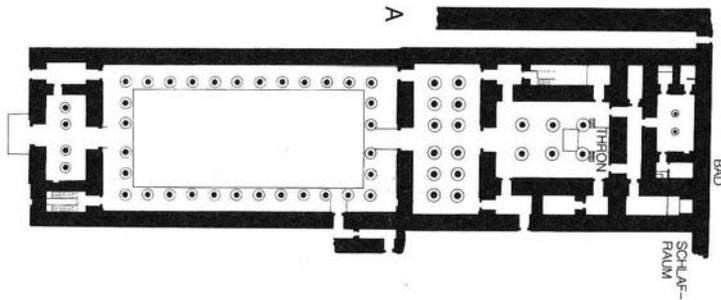


Abb. 179 Palast von Merenptah in Memphis

**Ergebnis:** Als Ergebnis bleibt nach der Untersuchung der im freien liegenden Grabbauten zusammenfassend festzuhalten, dass die zweifache Hoffolge und der Pylon vieler Gräber Assoziationen zum Tempelbau bewirken. Mit der Wohnhausarchitektur des Neuen Reiches stimmen die Gräber indes nicht überein.

### V.2.2. Felsgräber - Grundrissvergleich

Im Gegensatz zu den im freien Gelände errichteten memphitischen Grabanlagen und einigen thebanischen Felsgräbern scheinen die memphitischen Felsgräber

---

<sup>785</sup> Fisher, in: Museum Journal Philadelphia 8.4, 1917, S. 211ff.; Jeffrey, Survey, Abb. 13; Arnold, Baukunst S. 185 (Abb. Hier); Lacovara, Royal City, S. 28

nach derzeitigem Forschungsstand weder pylonartige Eingangstore noch große Säulenhöfe besessen zu haben. Nur kleine Vorhöfe sind bislang entdeckt worden.<sup>786</sup>

Der 4-Pfeilersaal kommt auch im Felsgrab vor.<sup>787</sup> Im Grab von Maïa und im Tempel Sethos´ I. in Qurnah befindet sich der Vierpfeilersaal jeweils am hintersten Ende der Anlage und ist mit einer bzw. zwei Scheintüren an der hintersten Wand ausgestattet.<sup>788</sup> Vierpfeilersäle gehören aber auch zum Raumprogramm einiger Felstempel, die aufgrund ihrer Bauweise den Felsgräbern näher stehen.<sup>789</sup>

**Ergebnis:** Zwar sind Ähnlichkeiten zu Felstempeln vorhanden, aber eine endgültige Auswertung kann erst nach der vollständigen Publikation der jüngst freigelegten Felsgräber erfolgen.

### **V.2.3. Bauweise, Bauelemente und Ausstattung memphitischer Gräber**

#### **V.2.3.1. Material – Bauweise allgemein**

In Material und Bauweise stehen die Felsgräber eher Felstempeln als Wohnhäusern nahe - bislang lassen sich keine Felswohnungen eindeutig dem Neuen Reich zuordnen. Die Siedlungen wurden wegen des Bedarfs an (Grund-)wasser in der Nähe des Nils angelegt. In den Fels geschnittene Tempel hat es dagegen nachweislich gegeben.<sup>790</sup>

---

<sup>786</sup> Zivie, in: BSFE 162, 2005, S. 28ff.

<sup>787</sup> Zivie, in: ASAE 77, 2003, S. 203ff. (Abb. 2); Jeffrey, Survey, S. 72f., Abb. auf Taf. 32

<sup>788</sup> Hölscher, Mortuary Temple Ramses III, OIP 54, S. 26, Abb. 14; PM II2, S. 415; Zivie, in: ASAE 77, 2003, S. 203ff.; Totentempel Sethos´ I.: Badawy, Architecture, Abb. 182

<sup>789</sup> Karanis: Schott, Tempel Sethos I., Taf. 18

<sup>790</sup> Wildung, in: LÄ II, Sp. 161ff.

Die gemischte Bauweise der im freien Gelände errichteten Gräber aus Nilschlammziegeln und Kalkstein trifft gleichermaßen auf die Architektur von Wohnhäusern, Palästen als auch Tempelbauten zu. So wurden im Grab des Ramose größtenteils Nilschlammziegel verwendet.<sup>791</sup> Die Wände der Kapelle des Pabes bestanden hingegen in der Hauptsache aus Kalksteinorthostaten, die in Gipsmörtel versetzt waren.<sup>792</sup> Hatte man Ende der 18. Dynastie die Wände noch vorwiegend aus Nilschlammziegeln gebaut, setzte sich in ramessidischer Zeit die steinerne Schalenbauweise bei den memphitischen Gräbern durch.<sup>793</sup> Die Ziegelbauweise ist eher für kleine Heiligtümer (Tempel Ramses' II. in Deir el Medineh), die Steinbauweise für größere Tempel wie dem Amuntempel von Karnak charakteristisch.<sup>794</sup>

### V.2.3.2. Pylon und Pyramide

Der 4,50 m tiefe und 17 m breite Pylon im Grab des Horemhab besteht im Kern aus Nilschlammziegeln mit Ausgleichsschichten von Kalksteinsplittern und ist mit Kalksteinblöcken verkleidet.<sup>795</sup> Auch Tempelpylone bestanden mitunter aus Nilschlammziegeln, etwa die königlichen Totentempel der frühen 18. Dynastie.<sup>796</sup> Das Grab von Maya und Meryt brachte den Nachweis, dass die Verkleidungsplatten aus Kalkstein wie bei Tempelbauten mit Reliefs verziert sein konnten.<sup>797</sup> Hier hat

---

<sup>791</sup> Frazer, in: Martin, Three Officials, S. 2

<sup>792</sup> Frazer, in: Martin, Three Officials, S. 18f

<sup>793</sup> van Dijk, Necropolis, S. 2

<sup>794</sup> Arnold, Tempel, S. 111ff.; zum Tempel in Deir el Médineh Kap. IV, Abb. 166

<sup>795</sup> Martin, Horemheb, S. 14

<sup>796</sup> Petrie, Six Temples, S. 7; Shubert, in: SSEAJ 11, 1881, S. 142; Jaroš-Deckert, in: LÄ IV, Sp. 1202ff.

<sup>797</sup> Martin, in: JEA 74, 1988, S. 1ff.

man den Totengott Osiris, Opferträger und einen autobiographischen Text eingemeißelt.

Wie im Tempel<sup>798</sup> wurden die Pylone geschlossen und für Prozessionen bzw. Kulthandlungen geöffnet. Spuren der Drehpfannen sind im Grab von Tia und Tia erhalten.<sup>799</sup>

In bildlichen Darstellungen ist der Pylon bei Tempelbauten zu sehen. Ob er auch in Palastbauten vorkam, ist nicht gewiss.<sup>800</sup> Für den memphitischen Palast gibt es keine derartigen Hinweise. Auch in der eigentlichen Wohnhausarchitektur tritt der Pylon nicht auf.<sup>801</sup> Noch weniger vorstellbar ist die Existenz einer Pyramide in der Wohnhaus- und Palastarchitektur. Diese Bauform tritt nur bei Gebäudekomplexen, welche Tempel und Grab vereinen, auf. Die 5,30 m breite Pyramide im Grab von Tia und Tia war mit 25 cm dicken Kalksteinblöcken verkleidet und bestand im Kern aus Kalksteinfragmenten, Sand, Ausgleichsschichten von Nilschlammziegeln und einem separat gearbeiteten Pyramidion.<sup>802</sup> Die Einheit von Pyramide und Tempel wurde von den in der Nähe befindlichen königlichen Pyramidenanlagen des Alten Reiches bzw. späteren ursprünglich davon beeinflussten und weiterentwickelten Beamtengräbern wie denen des frühen Neuen Reiches in Theben übernommen.<sup>803</sup>

---

<sup>798</sup> z.B. Tempel Ramses III. in Medinet Habu: Hölscher, Mortuary Temple, OIP 54, S. 4ff.; Arnold, Baukunst, S. 199

<sup>799</sup> Martin, Tia and Tia, S. 9

<sup>800</sup> Pylone sind nicht in den Palastdarstellungen der Gräber zu sehen. Die in den Palastgrundrissen von Amarna eingezeichneten monumentalen Torbauten könnten auf kleine Pylone deuten (siehe Kat.-Nr. 19, 22). Sie reichen aber nicht wie die Grab- und Tempelpylone über die gesamte Hofbreite.

<sup>801</sup> siehe Kap. IV.2.2.2

<sup>802</sup> Martin, Tia and Tia, S. 6

<sup>803</sup> siehe Kap. IV.2.3

### V.2.3.3. Decken und Fußböden

Die Decken der Kultkammern waren oft gewölbt,<sup>804</sup> so zum Beispiel in den Gräbern von Ramose und Pay. Auf Parallelen zum Tempelbau, hinsichtlich der Gewölbeform, wurde bereits im Kapitel zu Theben aufmerksam gemacht. Den allmählichen Deckenabfall der memphitischen Gräber verband O. Djuževa ebenfalls mit der Tempelarchitektur.<sup>805</sup>

Der Fußboden war im Grab von Tia und Tia mit Steinen unregelmäßiger Formate verlegt (Abb. 180).<sup>806</sup> Auch an Tempelbauten, etwa dem Tempel Ramses' III. in Medinet Habu (Abb. 181),<sup>807</sup> und dem Palast von Memphis<sup>808</sup> sind die Fußbodensteine unterschiedlich groß, so dass nicht ein geradliniges Rastermuster, sondern eine belebte Oberflächenstruktur entsteht. Zudem ist das bei Gräbern, Tempeln und Palästen vorkommende Peristyl um wenige Zentimeter höher als die eigentliche Hoffläche angelegt.

---

<sup>804</sup> Ramose: Frazer, in: *Three Officials*, S. 3; Chapel D im Grab des Pay: Raven, Pay and Raia, S. 13

<sup>805</sup> Djuževa, *Ameneminet*, S. 91 mit Hinweis auf Martin, *Horemheb*, S. 120. Auch für das Grab von Tia und Tia wird ein allmählicher Deckenabfall rekonstruiert: Martin, *Tia and Tia*, Taf. 2

<sup>806</sup> Martin, *Tia and Tia*, Taf. 1

<sup>807</sup> Hölscher, *Mortuary Temple Ramses III*, OIP 54, Abb. 3

<sup>808</sup> Fisher, in: *Museum Journal University Philadelphia*, 8.4, 1917, S. 211ff.

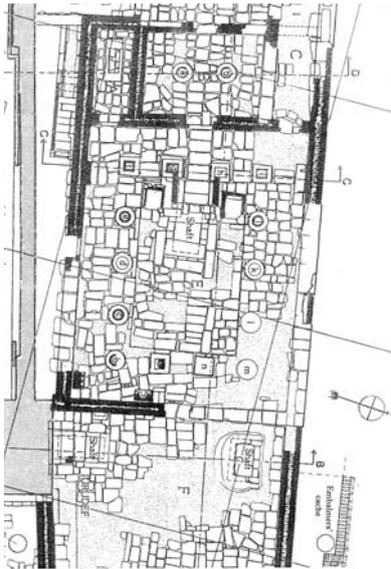


Abb. 180 Grab von Tia und Tia

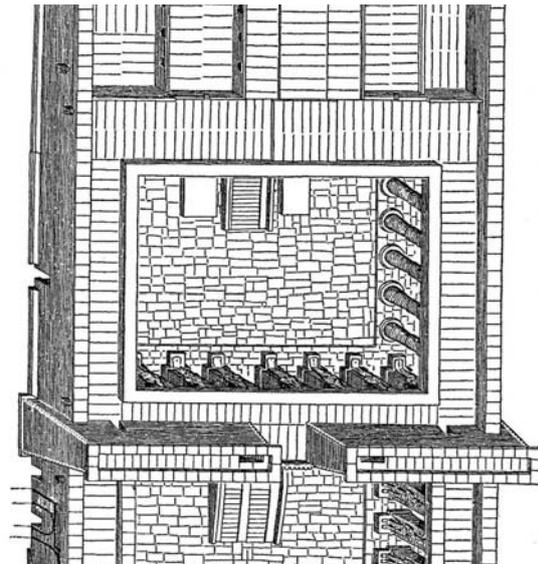


Abb. 181 Tempel Ramses' III. in Medinet Habu

#### V.2.3.4. Dachstützen: Säulen und Pfeiler

Die Säulenform mit geschlossenen Papyrusbündelsäulen ist typisch für Tempelbauten. Im Grab von Tia und Tia standen im inneren Hof E Papyrusbündelsäulen von 52-54 cm Durchmesser, <sup>809</sup> 74 cm dicke Säulen in ST 203.<sup>810</sup> Die Säulen des kleinen Ptahtempels erreichten dagegen einen Durchmesser von etwa 1m.<sup>811</sup> Da aber die Säulen der Gräber auch recht niedrig waren, wirkten die Säulen, obgleich sie schmäler als in den Gräbern von Theben und Amarna ausfielen, dennoch nicht so dünn wie in den Abbildungen thebanischer Wohnhäuser und Paläste.<sup>812</sup> In der Kapitellform und dem einfach gestalteten, nicht in einzelne Bündel gegliederten Schaft ähneln die Säulen im ramessidischen Grab

<sup>809</sup> Martin, Tia and Tia, S. 9ff.

<sup>810</sup> Handoussa, Report, S. 535

<sup>811</sup> Anthes, Mit Rahineh 1956, Taf. 3

<sup>812</sup> siehe Kap. III.5 und IV.2.5.1

von Tia und Tia (Abb. 182)<sup>813</sup> den ramessidischen Säulen im Vorhof des Tempels von Luxor (Abb. 183).<sup>814</sup> Zwar ist das genaue Proportionsverhältnis von Durchmesser zu Höhe wegen fehlender Maßangaben zu den entsprechenden Säulen im Luxortempel hier nicht bestimmbar,<sup>815</sup> die Ähnlichkeit in den Proportionen der Grab- und Tempelsäulen aber aus der Abbildung zu entnehmen.

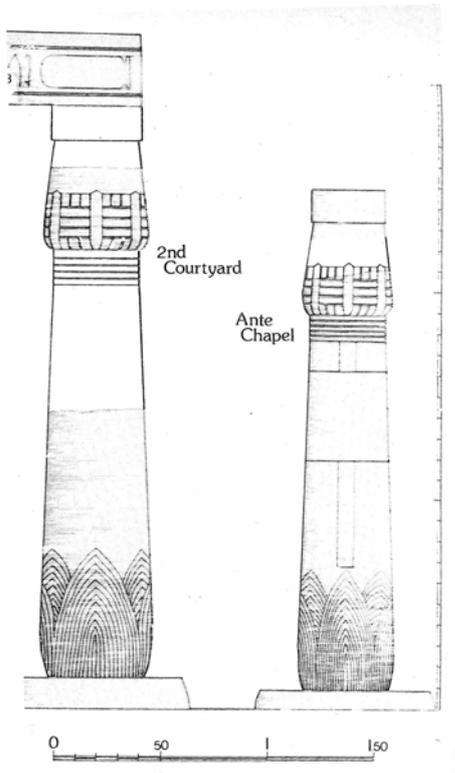


Abb. 182 Grab von Tia und Tia



Abb. 183 Luxortempel

<sup>813</sup> Martin, Tia and Tia, Taf. 5

<sup>814</sup> Phillips, Columns, S. 122, Abb. 240

<sup>815</sup> Die Säulen im 2. Hof des Grabes waren zwischen 54 und 52 cm breit und wurden 2,88 m hoch rekonstruiert, so ergäbe sich als Verhältnis von max. Dm zu Höhe 1: 5,3 bzw. 1: 5,54: Martin, Tia and Tia, S. 9, Taf.5

Der Palast in Memphis hatte im Gegensatz zu den memphitischen Gräbern Säulen mit offenen Lotusblütenkapitellen.<sup>816</sup>

Noch stärkeren Bezug zu der Tempelarchitektur zeigen die aus der Wohnhausarchitektur nicht bekannten Pfeiler, insbesondere dann, wenn sie mit dem Djedpfeilersymbol verziert sind, das auch am Tempel Ramses´ II. in Abydos auftritt.<sup>817</sup>

### V.2.3.5 Wanddekoration und Plastik

Unterstützt wird der tempelartige Charakter der Gräber durch die Ausstattung mit Reliefs und Statuen. So beinhaltet die Dekoration im Grab von Tia und Tia die Verehrung von Göttern (Osiris, Horus, Isis und Atum)<sup>818</sup> und des Königs Ramses II., dessen Kartusche nicht nur auf den Hohlkehlen des Pylons eine exponierte Stellung einnimmt, sondern der auch als Bauherr für das „*Monument seines Vaters Osiris*“ bezeichnet wird.<sup>819</sup> Die Hofwände der Gräber waren wie in Tempelbauten mit Reliefdarstellungen dekoriert; die Hofmauer des Palastes von Memphis hatte davon abweichend eine stuckierte, bemalte Oberfläche.<sup>820</sup>

In den Gräbern kommt Malerei nur vereinzelt im Innenraum vor, zum Beispiel in der Seitenkapelle A im Grab des Pay eine Opferszene an Anubis.<sup>821</sup> Dass auch

---

<sup>816</sup> Fisher, *Museum Journal* 8.4, 1917, S. 213; Lacovara, *Royal City*, S. 28

<sup>817</sup> Khonsu-Pawadj: van Dijk, in: *OMRO* 66, 1986, S. 9f., Taf. 1 (wahrscheinlich aus Sakkara, da Stadtgott Phah aus Memphis erwähnt) Direkt im Grab von Tia und Tia gefundenen Pfeiler: van Dijk, in: *OMRO* 66, 1986, S. 11; Martin, *Tia and Tia*, S. 23, Taf. 29ff.; Grab von Amenemone: Gohary, in: *BIFAO* 91, 1991, S. 195ff. im Tempelbau: van Dijk, in: *OMRO* 66, 1986, S. 14, Taf. 2.

<sup>818</sup> Martin, *Suche*, S. 136

<sup>819</sup> Martin, in: *JEA* 70, 1984, S. 5ff., bes. 7; Raue, in: *MDAIK* 51, 1995, S. 262

<sup>820</sup> Fisher, in: *Museum Journal Philadelphia* 8.4, 1917, S. 213

<sup>821</sup> Schneider u.a. in: *OMRO* 75, 1995, S. 13ff.

Heiligtümer mit Wandmalerei ausgestattet sein konnten, wurde bereits im vorangegangenen Kapitel zu Theben erläutert.<sup>822</sup>

Ein Teil der Grabdarstellungen findet sich in nichtköniglichen und königlichen Totentempeln wieder, z.B. die Opferprozession: im Grab von Tia und Tia an der Westseite des zweiten Hofes (Abb. 184)<sup>823</sup>, im Totentempel des Hapu am 2. Pylon (Abb. 185)<sup>824</sup> und im Tempel Ramses' II. in Abydos (Abb. 186) an der Südseite des Vorhofes.<sup>825</sup> Die wenigen Putzfragmente des memphitischen Palastes können dagegen keinen Hinweis für ähnliche Szenen liefern.

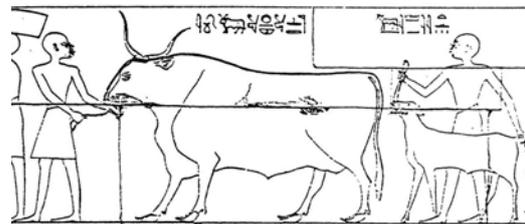


Abb. 184 Grab von Tia    Abb. 185 Totentempel von Amenophis    Abb. 186 Tempel Ramses' II.

In Gräbern und Tempeln wurden gleiche Rituale dargestellt. Die in den ramesidischen Gräbern dargestellten Djedpfeiler bezog J. van Dijk auf Osirisriten der königlichen Totentempel.<sup>826</sup> Da Osiris auch „Pfeiler von *Hēh*“ genannt wird, in den ramesidischen Gräbern der Grabherr oftmals einen Djedpfeiler tragend dargestellt ist und der Djedpfeiler nach ägyptischer Vorstellung des Totenbuchs den Sonnengott in der Duat, der Unterwelt, empfängt (Totenbuch, Kapitel 15/16), um ihn

---

<sup>822</sup> siehe Kap. IV.2.6

<sup>823</sup> Martin, Tia and Tia, S. 24, Taf. 39

<sup>824</sup> Robichon – Varille, Amenhotep, S. 28, 52, Taf. 33

<sup>825</sup> Haring, Opferprozessionsszenen, S. 74, Abb. 6

<sup>826</sup> van Dijk, Development, S. 44

am nächsten Morgen zum Himmel emporzuheben, könnte das Symbol mit dem Auferstehungsgedanken, der Wiedergeburt, zusammenhängen.<sup>827</sup> J. van Dijk suggeriert außerdem die Gleichsetzung einzelner Szenen im Grab des Haremhab mit dem im Luxortempel dargestellten Ritus, die roten Töpfe zu brechen (*sd dšrwt*), obwohl die Darstellungen nicht identisch sind.<sup>828</sup>

Auch Königslisten scheint man wie im Tempel auch im Grab angebracht zu haben: eine solche Königliste befand sich wohl einst im Grab des Turnai.<sup>829</sup>

Die Aufstellung von Götterstatuen, etwa einer Osirisstatue im Grab des Mose, macht das Grab zu einem wirklichen Tempel.<sup>830</sup> Und wie in einem Tempel wurden auch „Beterstatuen“ und „Naophoroi“ im Grab aufgestellt. J. van Dijk wies auf die Bedeutung der Naophoroi bei der gegenseitigen Schutzfunktion von Grabherrn und Gott: *„The symbolism of naophorous statues is rooted in the temple ritual. The statue owner „embraces“ his god in order to revivify him and he „protects“ him against the powers of chaos during his rebirth and resurrection. By doing so he participates in the eternal renewal of the god’s life, being reborn and resurrected himself together with his god and reinvigorated by sharing his ka-offering. ... the naophorus statue ... shows in a nutshell all the essential moments of the temple ritual and its symbolism makes it an appropriate statue for both temple and tomb.“*<sup>831</sup> Abgesehen von dieser plausiblen, wenn auch nicht unumstrittenen Interpretationsmöglichkeit der „Naophor“-form, muss hier als wesentlich konstatiert

---

<sup>827</sup> Außer Osiris bringt man auch Ptah und Sokar mit dem Djedpfeiler in Verbindung: Altenmüller, in: LÄ I, Sp. 1100ff.; van Dijk, in: OMRO 66, 1986, S. 14; van Dijk, Necropolis, S. 7, S. 151ff.

<sup>828</sup> van Dijk, Necropolis, S. 173ff.

<sup>829</sup> Martin, Suche, S. 154; van Dijk, Development, S. 44

<sup>830</sup> Gaballa, Mose, S. 10f., Taf. 18

<sup>831</sup> van Dijk, Necropolis, S. 132, zur gegenseitigen Schutzfunktion S. 128

werden, dass dieser Statuentyp sowohl im Tempel als auch im Grab aufgestellt wurde.<sup>832</sup> In der Grabdarstellung von Maja sind vier Männer zu sehen, die einen Naophoros in das Grab ziehen (Abb. 187).<sup>833</sup>

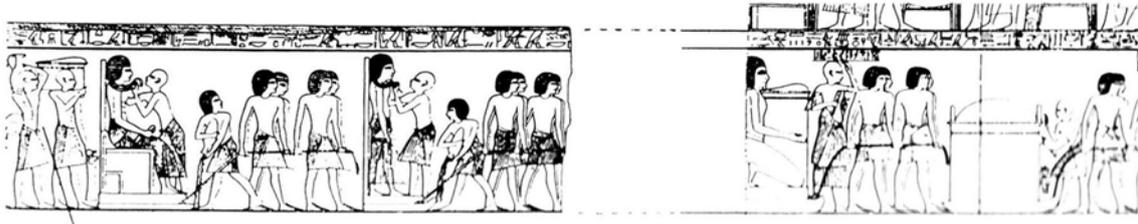


Abb. 187 Darstellung im Grab von Maja

Mit dem thebanischen Kultbild der Hathor in dem Heiligtum von Deir el Bahari (Abb. 188)<sup>834</sup> lässt sich die Hathorkuh im memphitischen Felsgrab des Netscherouymes vergleichen (Abb. 189).<sup>835</sup> In beiden Fällen steht der König unmittelbar unter der Obhut der hier als Totengöttin auftretenden Hathor. Aus dem Grab des Pabes stammt ein Hathorbildnis, bei dem das königliche Motiv in die Plastik eines Beamten übertragen wurde (Abb. 190).<sup>836</sup> Statt des Königs ist der Grabherr mit seiner Ehefrau dargestellt.

---

<sup>832</sup> Wildung, in: LÄ IV, Sp. 341: Tempelstatue; einige Funde in der Cachette von Karnak: Legrain, Statues, S. 40ff, Taf. 38ff.

<sup>833</sup> Hofmann, Plastik, Abb. 3, van Dijk, Development, S. 44

<sup>834</sup> Saleh – Sourouzian, Ägyptisches Museum Kairo, Kat.-Nr. 138

<sup>835</sup> Zivie, tombeaux retrouvés S. 27, 132ff.

<sup>836</sup> Martin, in: Three Officials, S. 22, Taf. 70 (Leiden, Inv. AM 108 (Cat. B261)

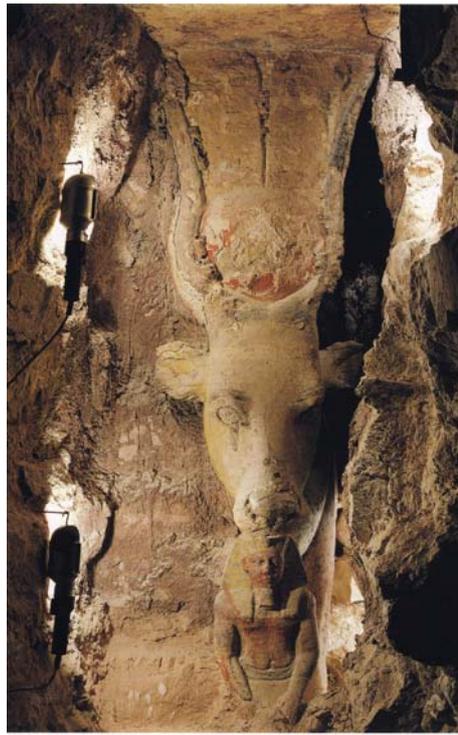


Abb. 188 Hathorkapelle    Abb. 189 Felsgrab Netscherouymes    Abb. 190 Statue, Grab des Pabes

Neben der Übernahme von Statuentypen aus dem Tempel in den Grabbereich, ist auch die Aufstellung der Statuen nach vergleichbaren Prinzipien organisiert, die Statuen wurden sowohl in den Höfen als auch in den Innenräumen aufgestellt. Die Positionierung der Skulpturen ist im Grab von Maja auf die Prozession ausgerichtet: *„Quasi einen Prozessionsweg flankierend wurden die Statuen von Maja und seiner Gemahlin Merit unmittelbar seitlich der Durchgänge zum Statuenraum, zum 2. Säulenhof und zur zentralen Kapelle angebracht.“<sup>837</sup> Damit werden sie an Kulthandlungen, die auf das Hauptkultziel gerichtet sind, unmittelbar beteiligt.“<sup>838</sup>*

<sup>837</sup> Hofmann, Plastik, S. 278

<sup>838</sup> Hofmann, Plastik, S. 278

Außerdem ist die ägyptische Bezeichnung des Grabes von Tia und Tia als „Monument für Osiris“ als Hinweis auf den Tempelgedanken zu werten.<sup>839</sup>

Der Kult war ähnlich wie im Tempel organisiert, es gab Priester, die den Kult ausführten: Inschriften auf Kalksteinsockeln für Anubisstatuen im Grab des Haremhab bezeichnen einen gewissen Pehefnefer als Vorlesepriester des Haremhab.<sup>840</sup> Im Grab des Raja ist auf der Totenstele zu sehen, wie das Ehepaar von dem Priester Opfergaben empfängt.<sup>841</sup>

**Ergebnis:** Die Ausführung der Fußböden, Stützen und Decken sowie die Dekoration der Wände zeigten eindeutige Parallelen zum Tempelbau.

### V.3. Zusammenfassung Memphis

Die Verwandtschaft zwischen Grab- und Tempelarchitektur ist in der Nekropole von Memphis stark ausgeprägt. Die doppelte Hoffolge der ramessidischen Gräber prägt besonders den sakralen Charakter. Auch die zentrale Wegeführung, die in einen zentralen Kultraum mündet, der oftmals von zwei Seitenkammern flankiert wird, kann als typisches Tempelmerkmal verstanden werden. Für die Zwei- bzw. Vierfeilerräume kommen ebenfalls Tempel Vorbilder in Betracht. Außerdem lassen sich die Papyrusbündelsäulen mit Tempelbauten in Verbindung bringen, den Palast von Merenptah schmückten hingegen offene Lotusblütenkapitelle. In der Wanddekoration und Bauplastik sind Übereinstimmungen zum Tempelbau zu konstatieren; mit der Wohnhaus- und Palastarchitektur lässt sich dieser Punkt

---

<sup>839</sup> Martin, in: JEA 70, 1984, S. 7; van Dijk, Development, S. 43

<sup>840</sup> Martin, Horemheb, S. 70f., Taf. 68ff.; Raven, Twenty-five years, S. 139

<sup>841</sup> Martin, Suche, S. 159f., Abb. 83

jedoch nicht aussagekräftig vergleichen, weil das einstige Aussehen der Wandflächen und die skulpturale Ausstattung weitestgehend unbekannt sind.